

HF Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

5. Jahrgang

24. Februar 1954

Nr. 5

Genosse Molotow als Gast in unserem Werk

W. M. Molotow, der sowjetische Außenminister, kam am Freitagvormittag in unser Werk. Voller Interesse ließ er sich einzelne Abteilungen zeigen und unterhielt sich dort mit einigen Kolleginnen und Kollegen. So besuchte er u. a. den Werkzeugbau, den Rundfunkröhrenaufbau und den Sattelraum der Bildröhre. Im Werkzeugbau sprach er mit dem Kollegen Strohwig. „Er sprach mit mir“, so sagte Kollege Strohwig, „wie ein Vater mit seinem Sohn“. Große Freude löste der Besuch auch bei unseren Kolleginnen im Aufbau aus. In aller Eile wurde ein Blumenstrauß gekauft, und voller Stolz konnte Kollegin Meckelmann dem sowjetischen Außenminister die Blumen überreichen.

Dicht gedrängt verfolgten Hunderte von Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten Abteilungen den Bericht des Genossen Molotow über die Außenministerkonferenz. Feste Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion und herzlicher Dank für die ständigen Bemühungen um die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands war die Losung, die immer wieder die versammelten Kollegen zu Beifallsstürmen hinriß.

Als Zeichen des Dankes wurde den sowjetischen Freunden ein Fernsehempfänger von Typ Rembrandt, eine Oszillographenröhre und ein Satz Röhren für eine Superbestückung überreicht.

Die Hauptverwaltung RFT dankt unserem Werk

Im Wettbewerb der Röhrenwerke der Deutschen Demokratischen Republik konnte unser Werk den 1. Platz einnehmen. Die Hauptverwaltung RFT, der auch unser Werk angehört, übersandte uns folgendes Schreiben:

In der Endauswertung des Röhrenwettbewerbss am 14. Januar 1954 im Röntgenröhrenwerk Rudolstadt wurde als 1. Sieger das Werk für Fernmeldewesen Oberschöneweide ermittelt.

Es wurde eindeutig und mit Freude festgestellt, daß Sie alle mit einer ungeheuren Energie und Initiative an der Erfüllung der großen Planaufgaben gearbeitet haben.

Durch den Qualitätswettbewerb im IV. Quartal, durch den Wettbewerb „Beste Brigade des Quartals“ und nicht zuletzt durch den Wettbewerb „Beste Frau der Woche“ ist es Ihnen allen gelungen, in kollektiver Zusammenarbeit zwischen der Werkleitung und Belegschaft die großen Planaufgaben zu erfüllen und als 1. Sieger aus dem Sonderwettbewerb hervorzugehen.

Es muß hierbei besonders betont werden, daß auf Grund der großen

Initiative des Werkdirektors, Kollegen Müller, mit dem Kollektiv der Werkleitung und den gesellschaftlichen Organisationen eine Zusammenarbeit mit der Belegschaft zustande kam, die ihren Ausdruck in der vorbildlich geleisteten Arbeit fand.

Aus dem Zentralen Prämienfonds des Ministeriums wird Ihnen als 1. Sieger eine Prämie von 28850 DM zuerkannt.

Ich möchte Ihnen hiermit meinen persönlichen Dank und den der gesamten Hauptverwaltung aussprechen und bin voll überzeugt, daß Sie im Kollektiv, gerade im Jahr der großen Initiative, noch größere Leistungen zum Wohle aller und zur Verwirklichung des neuen Kurses unserer Regierung vollbringen werden.

gez. Albrecht
Stellvertreter des Leiters

Wie wir von der Werkleitung erfahren, wird die uns zur Verfügung gestellte Prämie nach Absprache mit der BGL unserem Kulturfonds zur Ausgestaltung von kulturellen Veranstaltungen zugeführt.

Preis: 5 Pf

Rüstet zum 8. März

In wenigen Wochen begehen wir wieder den 8. März, den Internationalen Frauentag. Er steht im Zeichen der Freundschaft und Solidarität aller Frauen, die in der ganzen Welt in den Genuß ihrer vollen Rechte gelangen wollen und sich das Glück ihrer Kinder und den Frieden der Welt wünschen. In dem Appell der Internationalen Demokratischen Frauenföderation zum Internationalen Frauentag heißt es:

„Überall erfüllt die Frauen die gleiche Hoffnung, sie wollen ein Leben in Frieden und Glück, ein Leben voll der schönen Dinge, die es lebenswert machen, mit der Möglichkeit, sie zu genießen, ein Leben, in dem die Völker aller Länder ohne Furcht in die Zukunft blicken können, voller Hoffnung und Vertrauen in das Glück kommender Tage. Die Frauen der ganzen Welt sind eine große und mächtige Kraft, eine Kraft, die ständig mächtiger wird, je enger wir uns zusammenschließen.“

In der Deutschen Demokratischen Republik begehen wir diesen Tag im Zeichen des verstärkten Kampfes um die Erhaltung des Friedens und die Sicherung der Zukunft unserer Kinder. Unsere Regierung ist beständig bemüht, die Lage der werktätigen Frauen weiter zu verbessern. Die Forderungen der Frauen in den kapitalistischen Ländern, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Verbesserung der sozialen Einrichtungen für die werktätigen Frauen usw., sind bei uns Wirklichkeit. Ein Blick nach Westberlin und Westdeutschland zeigt uns, welch großer Unterschied zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Westdeutschland besteht. Bei uns Gleichberechtigung der Frau — dort werden die Frauen verhöhnt, erhalten einen geringeren Lohn als ihre männlichen Kollegen und sind beständig von der Gefahr der Arbeitslosigkeit bedroht.

Wir begehen den Internationalen Frauentag als Feiertag und Kampftag für die Verwirklichung der Rechte der Frau in ganz Deutschland. Durch Selbstverpflichtungen wollen wir dazu beitragen, den neuen Kurs von Partei und Regierung noch schneller zu verwirklichen. Dabei spielt die Erreichung einer höheren Qualifikation eine große Rolle.

Am 8. März wird in unserem Werk die von vielen Kolleginnen geforderte Betriebsverkaufsstelle des Konsums eröffnet. Das ist eine weitere große Verbesserung für alle Kollegen. Wir Frauen lieben den Frieden, weil nur im Frieden unsere Kinder gedeihen können. Wir haben die Schrecken eines Krieges selbst miterlebt. Nie wieder wollen wir beim Heulen der Bomben und Granaten ängstlich unsere Kinder an uns drücken und sie der Gefahr des Todes ausgesetzt wissen. Deswegen müssen wir Seite an Seite mit unseren männlichen Kollegen gegen die Vorbereitung eines neuen Krieges kämpfen.

Erna Kadow, Kst. 542

Vors. des zentralen Frauenausschusses

WIR ALLE MÜSSEN MITHELFFEN

Unsere Regierung hat es sich zur Hauptaufgabe gemacht, die Lage aller Werktätigen fortlaufend zu verbessern. Sie ist im besonderen bemüht, das Leben unserer Frauen, das durch die doppelte Belastung als Hausfrau, Mutter und Werktätige besonders anstrengend ist, froher und leichter zu machen.

Diesem Zweck dient auch die neue Ministerratsverordnung vom 10. Dezember 1953, die die Möglichkeit schafft, eine weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter vorzunehmen und die politischen Rechte der Gewerkschaften, als die Interessenvertretung der Werktätigen, bedeutend zu erweitern. Die Gewerkschaften erhalten nach der neuen Verordnung das Recht, die Bestrafung der Wirtschafts- und

Verpflichtungen zum 8. März, dem Internationalen Frauentag

Die Kolleginnen der Blankkathode verpflichten sich,

10 Aufbauschichten zu leisten.

16. Februar 1954 Brigade Freitag

Kollegin Fechtner, Eva

" Schulze, Ursula

" Hollmann, Herta

" Wilhelm, Liselotte

" Judis, Waltraud

" Warien, Christel

" Kadow, Erna

" Körper, Ursula

" Neumann, Elisabeth

" Freitag, Else

" Vogel, Lisbeth

Staatsfunktionäre zu verlangen, die sich ständig gegen die Interessen der werktätigen Menschen vergehen. Unseren Gewerkschaften erwächst damit aber gleichzeitig die große, verantwortungsvolle Aufgabe, darüber zu wachen, daß die Betriebs- und Staatsfunktionäre ihre Verpflichtungen im Interesse der Werktätigen erfüllen. Es ist deshalb notwendig, daß die Gewerkschaften eine stärkere Kontrolle als bisher über die Einhaltung aller Gesetze und Verordnungen, besonders über die Einhaltung des Gesetzes über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau und die Erfüllung der Betriebskollektivverträge, durchführen. Von diesem bedeutenden Recht, das unsere Arbeiter- und Bauernmacht unseren Gewerkschaften einräumt, können wir nur dann Gebrauch machen, wenn alle Mitglieder des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch machen und aktiv an der Arbeiterkontrolle teilnehmen.

Ihr alle wißt, daß in unserem Betrieb die Gleichberechtigung der Frau verwirklicht ist, daß es keinen Unterschied gibt in der Entlohnung, daß männliche und weibliche Kollegen für gleiche Arbeit den gleichen Lohn erhalten.

Ganz anders ist es dagegen in Westberlin und Westdeutschland. Die

Frauen haben dort keine Möglichkeit, sich zu qualifizieren. Die Metallarbeiterinnen arbeiten dort zum größten Teil in den Lohngruppen 1 und 2. Bei gleicher Arbeit wie die männlichen Kollegen erhalten sie nur 60 Prozent des Männerlohnes, in manchen Ländern der Bundesrepublik erhalten sie sogar nur 75 bis 79 Prozent.

Dadurch liegen die Frauenlöhne weit unter den Männerlöhnen, und die Frauen, die im zweiten Weltkrieg ihren Mann und damit den Ernährer der Familie verloren haben, geraten in große Not. Dazu kommt noch, daß sehr häufig Frauen mit 35 bis 38 Jahren von den kapitalistischen Unternehmungen als nicht mehr einsetzbar bezeichnet werden. Jahrelange Arbeitslosigkeit und die Aussichtslosigkeit, je wieder in ein festes Arbeitsverhältnis zu kommen, führen zu Verzweiflung und Demoralisierung. Für viele Frauen ist der Selbstmord der Ausweg aus ihrer Notlage. Nach amtlichen Statistiken gibt es in der Bundesrepublik gegenwärtig über 150 000 Prostituierte.

Ein besonders willkommenes Ausbeutungsobjekt sind die Jugendlichen. Bis zu 12 Stunden täglich müssen jugendliche Arbeiterinnen



schaute um sich und sah:

Die Jugend ganz Berlins kämpft für den Frieden

Am 4. Februar feierten wir den vierten Jahrestag des Gesetzes zur Förderung der Jugend. Stolz konnten unsere Regierung und auch unsere Werkleitung über die großen Erfolge bei der Verwirklichung dieses Gesetzes berichten. Bei uns erhält die Jugend jegliche Unterstützung, sowohl bei der beruflichen Entwicklung als auch bei Freude, Sport und Erholung. In Westdeutschland hat sie, wenn es nach dem Willen der Bonner Regierung geht, nur eine Perspektive: Arbeitslosigkeit, Söldnerarmee und Massengrab.

Die Jugend aber will keinen Krieg, sie will Arbeit, Frieden und Glück. Eine mächtige Absage gegen die Pläne der Kriegstreiber war die Jungarbeiterkonferenz der Berliner Jugend am 13. Februar. Über 1000 Jugendliche aus den volkseigenen und privaten Betrieben des demokratischen Sektors, aus den kapitalistischen Betrieben und von den Stempelstellen der Arbeitslosen Westberlins gelobten, den Kampf gegen EVG-Vertrag und Wehrgesetz, gegen Krieg und Massenelend verstärkt fortzusetzen. Ihr Kampf wird den Frieden erhalten und die Einheit unseres Vaterlandes wiederherstellen helfen. Dann wird in ganz Deutschland die Jugend, so wie heute in der Deutschen Demokratischen Republik, gefördert werden. 23 junge Kollegen unseres Betriebes, Brigadiers, junge Angehörige der Intelligenz, Mitglieder der FDJ und nichtorganisierte Jugendliche nahmen an der Konferenz teil. Sie konnten aus un-

sowie Lehrlinge im Alter von 15 bis 20 Jahren in Fabriken arbeiten. Bei einer Weigerung der Jugendlichen, diese Arbeitszeit einzuhalten, droht der Unternehmer mit Entlassung oder mit Kündigung des Lehrverhältnisses. Der Überstundenzuschlag wird nicht gezahlt. Auch die Frauen erhalten sehr häufig keine Überstundenzuschläge gezahlt.

Während die Lage der Arbeiter, besonders der Frauen, sich ständig verschärft, wächst der Profit der Fabrikherren und Großgrundbesitzer zusehends. So konnten z. B. die Eisen- und Stahlkönige Westberlins und Westdeutschlands von 1949 bis 1951 ihre Profite um 561 Prozent erhöhen. Der Gesamtgewinn der westdeutschen Unternehmer beträgt nach einem Bericht der Bank Deutscher Länder in den ersten sechs Monaten 1953 16 Milliarden Mark.

Bis 1945 gab es bei uns ähnliche Zustände. Jetzt haben sich die Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik ein neues Leben aufgebaut, und unsere Regierung ist ständig bemüht, unser Leben zu verbessern. Aber die neue Verordnung verwirklicht sich nicht von selbst.

Von eurer Mitarbeit bei der Erarbeitung unseres Betriebskollektivvertrages für das Jahr 1954 hängt es mit ab, wie sich unsere Lebensverhältnisse weiter verbessern. Stangl, BGL

serem Werk berichten, wie sie jegliche Unterstützung erhalten. Am 15. Februar begann in der Kostenstelle 457 die erste Jugendbrigade in der Bildröhre mit ihrer Arbeit. Acht Jugendliche, FDJler und Nichtorganisierte, werden mit ihrer Brigade um die besten Produktionsleistungen ringen und den Ausschuß senken. Das soll ihr Beitrag zur Erfüllung und Übererfüllung unseres Planes sein. Im nächsten Monat wird eine weitere Jugendbrigade in der gleichen Schicht ihre Arbeit beginnen. Damit wird diese Schicht nur aus Jugendlichen bestehen. Das ist die erste Jugendschicht in einer Kostenstelle unseres Werkes. Der bisherige jugendliche Brigadier Helmuth Scholz wird als Schichtmeister diese Jugendschicht leiten. Wo gibt es in Westberlin ein derartiges Beispiel der Förderung der Jugend? Das hat auch Helmuth erkannt. Deswegen übernahm er die Verpflichtung, sich sobald als möglich zum Vakuumtechniker zu qualifizieren.

Die Jugendbrigaden in der Bildröhre tragen eine große Verantwortung. Sie werden Zeugnis ablegen müssen von dem Willen der Jugend, mit allen Kräften für die Verbesserung unseres Lebensstandards und damit für die Stärkung unserer Staatsmacht, der Macht der Arbeiter und Bauern, zu kämpfen. Wir wünschen der Jugendbrigade viel Erfolg bei ihrer Arbeit, zum Wohle unseres Werkes und unserer gerechten Sache.

R. Götze, FDJ-Gruppe Bildröhre

Kinder schließen Freundschaft

Vor wenigen Wochen weilte die Genossin Fomina mit der sowjetischen Delegation in unserem Betrieb. Jetzt schrieb ihre Tochter an den Sohn eines Kollegen unseres Betriebes nachstehenden Brief:

Guten Tag, lieber Freund!

Sende Dir den heißesten Gruß aus Moskau, der Hauptstadt unserer Heimat!

Ich heiße Lena. Ich lerne in der 7. Klasse „A“ der 463. Schule. Ich lerne gut, habe gute Zensuren, es kommen manchmal auch „4“ (das entspricht unserem „gut“) vor. Ich bin Vorsitzende des Gruppenrates. Die Mädchen sind kameradschaftlich, aktiv und helfen den Zurückgebliebenen. In unserer Klasse werden Versammlungen, Konferenzen und Besprechungen durchgeführt. In unserer Schule gibt es viele Zirkel: für Mathematik, Zoologie, Literatur u. a. Ich beteilige mich an drei Zirkeln: am physikalischen, chemischen und literarischen. Im physikalischen Zirkel bereiten wir selbständig sehr interessante Versuche vor. Im literarischen Zirkel werden Theaterstücke aufgeführt, Buchbesprechungen und Konferenzen durchgeführt und Werke der berühmten Schriftsteller studiert. Wir führten eine Konferenz durch über das Thema „Mein Lieblingsheld“. Ich habe den Mädels über meinen Lieblingshelden Soja Kosmodemjanskaja erzählt. Soja war ein starkes und mutiges Mädchen. Sie hat die Partisanen nicht verraten, und als man sie fragte, wo Stalin sei, antwortete sie: „Stalin befindet sich auf seinem Posten!“ Die Faschisten haben die junge Partisanin gehängt.

Jetzt will ich Dir Moskau beschreiben. Moskau ist eine außergewöhnlich

schöne Stadt. Zahlreiche breite Straßen sind von Bäumen besäumt. Hunderte von Läden versorgen die Bevölkerung. Man zählt heute in Moskau über vier Millionen Menschen. Es werden Tausende von neuen Betrieben gebaut sowie acht neue Gebäude von 36 Stockwerken. In Moskau ist eine neue Universität für die Jugend gebaut. Es gibt außerdem Kinos, Theater, Museen, Denkmäler.

Jürgen antwortet Helene

Liebe Helene!

Ich habe Deinen Brief von meinem Vater aus der Betriebsparteileitung des Werkes HF erhalten und möchte Dir darauf antworten.

Ich wurde am 24. Januar 1941 geboren. 1945 wurde ich von den Hitlerischen Granaten verwundet und habe Granatspitter in den Kopf bekommen. Deshalb habe ich heute noch einen Augenfehler. Darum werde ich mich immer allen kriegslüsternden Menschen widersetzen und für den Frieden kämpfen.

Ich wohne in den schönen großen Neubauten der ersten sozialistischen Straße, der Stalinallee. Es wird aber nicht nur in der Stalinallee aufgebaut, sondern überall in der Deutschen Demokratischen Republik. Am schönsten sieht es bei der Abendbeleuchtung aus. Während der Außenministerkonferenz ist besonders viel los.

Besonders schön sieht Moskau bei Abendbeleuchtung aus. Helles Licht beleuchtet die Straßen der Stadt, und Springbrunnen ergießen sich in verschiedenen Farben. Es gibt überhaupt keine andere Stadt, die sich mit Moskau messen kann.

Lieber Freund, schreibe bitte von Dir, Deiner Klasse, Deiner Schule. Erzähle, wie in der DDR aufgebaut wird.

Damit möchte ich meinen Brief schließen. Mit großem Interesse werde ich auf Deinen Brief warten. Wenn Du kannst, schicke mir doch bitte Deine Fotografie. Meine werde ich Dir im nächsten Brief schicken.

Helene Fomina

Ich lerne in der Klasse 7b in der 6. Schule. Mein Durchschnitt ist 2,5 (1 ist das beste).

Es gibt zwei Arbeitsgemeinschaften:

1. Film,
2. Biologie.

Ich bin Mitglied der Pionierorganisation.

Ich habe noch zwei Brüder. Wir haben Unterschriften für die Teilnahme einer gesamtdeutschen Delegation an der Berliner Konferenz gesammelt.

Meine Mutter arbeitet beim Demokratischen Frauenbund Deutschlands. Meine Eltern sind in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands organisiert.

Damit helfen sie den Frieden erhalten.

Seid bereit!
Jürgen Rausch

Die Staatsmacht der Arbeiter und Bauern – die Waffe zu Herstellung der Einheit Deutschlands und zur Festigung des Friedens

Bei Gesprächen mit einer ganzen Reihe von Kollegen der verschiedensten Abteilungen unseres Werkes sind Unklarheiten über den Charakter unserer Staatsmacht aufgetaucht. Es gibt noch Kollegen, die nicht verstehen, daß es notwendig ist, in unserer Republik eine bewaffnete und gut organisierte Formation zur Verteidigung der Errungenschaften unserer Arbeiter- und Bauernmacht zu schaffen. Es ist daher notwendig, daß wir uns mit diesen Fragen auseinandersetzen.

Für den Kampf unseres Volkes um den Abschluß eines Friedensvertrages und seine nationale Wiedervereinigung ist die Existenz unserer Arbeiter- und Bauernmacht von allergrößter Bedeutung. Daraus erwächst den Arbeitern und Bauern, den Angehörigen der Intelligenz und allen Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik die große und verantwortungsvolle Aufgabe, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um unsere Republik und ihre Staatsorgane weiter zu stärken und zu festigen. Zur Stärkung unserer Arbeiter- und Bauernmacht gehört aber vor allem auch die Stärkung ihrer bewaffneten Organe. Mit unseren wachsenden Erfolgen verstärkt sich ebenfalls die volksfeindliche Wühlarbeit der imperialistischen Geheimdienste und ihrer

westdeutschen und westberliner Agenturen, um die friedliche Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik zu hemmen, ja sogar rückgängig zu machen. Die faschistische Provokation am 17. Juni 1953 zeigte uns, mit welchen Mitteln die Kriegstreiber arbeiten.

Deshalb ist es auch nicht neu, wenn immer wieder die Forderung erhoben wird, diese erste Arbeiter- und Bauernmacht in Deutschland und ihre bewaffneten Organe unbedingt zu stärken und zu festigen. Die Lehre, daß den Imperialisten nichts abenteuereicher und wahnwitziger ist, um zu versuchen, ihre verbrecherischen Ziele zu erreichen, erhöht für uns die Bedeutung der Stärkung und Festigung unserer Staatsmacht außerordentlich.

Die Schaffung eines bewaffneten Staatsorgans steht nicht im Widerspruch zu unserem Kampf um die Erhaltung des Friedens, da eine Wehrlosigkeit der Deutschen Demokratischen Republik die amerikanischen und westdeutschen Aggressoren direkt zu Kriegsprovokationen ermuntern würde. Unsere Feinde müssen wissen, daß die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik jeden Versuch zur Störung ihrer friedlichen Arbeit mit einem vernichtenden Gegenschlag beantworten werden. In einem Staat, in dem die Werktätigen bestimmen, dienen die bewaffneten Organe dem Schutz der friedlichen Arbeit und der Erhaltung des Friedens.

Solange unsere Heimat vom Imperialismus bedroht ist, solange ist die Schaffung bewaffneter Kräfte eine Lebensnotwendigkeit für die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik.

Günter Jacobsohn
1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation der SED

Der Sport im Betriebskollektivvertrag 1953

Beim Abschlußbericht des Betriebskollektivvertrages wurde bekanntgegeben, daß innerhalb der großen Verpflichtungen der Werkleitung wie auch der Betriebsgewerkschaftsleitung 94 164,38 DM aus dem Direktorfonds und aus der Gewerkschaftskasse des Betriebes 12 979,91 DM der Betriebs-sportgemeinschaft für die Förderung des Sports zur Verfügung gestellt wurden.

Wir können sagen, daß mit Hilfe dieser Mittel eine gute Entwicklung in der Leistung wie auch in der Steigerung der Mitgliederstärke in unserer Betriebs-sportgemeinschaft zu verzeichnen war. Trotz der guten finanziellen Unterstützung und der guten Entwicklung unserer BSG können diese Ergebnisse nicht befriedigen, weil wir auf dem wichtigsten Gebiet, der Entfaltung des Massensports, keinen Fortschritt, ja nicht einmal einen Anfang zu verzeichnen haben. Die Ursachen dafür liegen zum Teil in der ungenügenden Initiative der BSG-Leitung, aber auch besonders in der fehlenden Unterstützung der Betriebsgewerkschaftsleitung, die ihre Verpflichtungen zum BKV nicht eingehalten hat. Es gibt eine Reihe von Faktoren, die der Entfaltung des Massensports in unserem Betrieb im Wege standen. Eine der Hauptursachen ist die, daß die Betriebsgewerkschaftsleitung ihre in den Vereinbarungen und Beschlüssen zwischen dem Bundesvor-

Wir grüßen die Frauen der Sowjetunion - die heldenhaften Kämpferinnen für den Frieden

stand des FDGB und des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport festgelegten Aufgaben auf dem Gebiet des Sports nicht durchgeführt hat und sich auch nicht verantwortlich fühlte. Zur Kenntnis der Kollegen sei diese Vereinbarung hier noch einmal angeführt. Sie lautet:

„Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund, die Industriegewerkschaften und Gewerkschaften übernehmen ab sofort die volle Verantwortung für die Organisierung und Entwicklung von Körperkultur und Sport in den volkseigenen Betrieben.“

Diese Vereinbarung zeigt allen Kollegen, welche Verantwortung jeder Gewerkschaftsfunktionär bei der Durchführung der Aufgaben auf dem Gebiet der Körperkultur und des Sports hat. Unsere Kollegen müssen erkennen, daß die Ausübung des Sports ein Mittel zur Hebung ihrer Gesundheit und Schaffenskraft ist und damit jedem einzelnen hilft, ohne besondere Anstrengungen seine Arbeitsproduktivität zu steigern, was gleichbedeutend mit einer raschen Steigerung unserer Lebenshaltung ist. Darum müssen die Kolleginnen und Kollegen darauf dringen und Rechenschaft fordern über die von der Betriebsgewerkschaftsleitung übernommenen Verpflichtungen hinsichtlich des Sports. Bei der Rechenschaftslegung wurden diese Punkte im BKV übergegangen. Schlagen wir einmal den BKV 1953 auf. Da steht unter dem Punkt Kulturelle Massenarbeit und Sport:

„Die Betriebsgewerkschaftsleitung verpflichtet sich: durch ständige Anleitung und Hilfe die Arbeit der BSG zu unterstützen, u. a. bei der Aufklärung unserer Kollegen über die Bedeutung von Körperkultur und Sport, bei der Bildung von Sportgruppen, bei der Entwicklung von Sportorganisatoren und so weiter.“ Erfüllt wurde nur die finanzielle Verpflichtung, die aber nicht allein die

weitere Entwicklung des Sports in unserem Betrieb gewährleistet.

Kollegen Gewerkschaftsfunktionäre, eure Verantwortlichkeit, die sich klar in der genannten Vereinbarung und den weiteren Beschlüssen des Zentralvorstandes und Bezirksvorstandes der IG Metall ausdrückt, muß besonders im Kollektivvertrag durch Übernahme realer Verpflichtungen auf dem Gebiet des Sports zum Ausdruck kommen. Es muß festgestellt werden, daß es im Jahre 1953 beim Abschluß und bei der Erfüllung der Verpflichtungen zum BKV auf dem Gebiet des Sports große Schwächen gegeben hat, wobei die Hauptursache darin liegt, daß man unzulängliche und formale Verpflichtungen übernommen hatte, die nicht zur Verwirklichung kamen, weil sie nicht zu kontrollieren waren.

WIR STELLEN IN KAIRO AUS

In diesen Wochen gehen die Vorbereitungen für die Deutsche Industrieausstellung in Kairo zu Ende. In immer größerem Umfang tritt unsere Republik als Handelspartner auch auf dem kapitalistischen Weltmarkt in Erscheinung. Unsere hochwertigen Erzeugnisse sind ein sehr begehrter Artikel in zahlreichen Ländern. Unser Werk wird mit Miniaturröhren für den Rundfunk- und Fernsehempfang, mit Send- und Spezialröhren auf der Industrieausstellung in Kairo vertreten sein. Die Ausstellungsgegenstände haben bereits die Reise nach Ägypten angetreten. Sie werden dort Zeugnis ablegen von der Qualitätsarbeit unseres Werkes und von unserem Streben, durch die Steigerung der Produktion für den friedlichen Bedarf allen Bürgern unserer Republik ein besseres Leben zu schaffen. Die Kollegin Weidhofer aus dem Vertrieb erklärte zu der Teilnahme unseres Werkes an der Industrieausstellung in Kairo: „Das Weltfriedenslager, an der Spitze die Sowjetunion, wird von Tag zu Tag größer. Die Kräfte, zu denen auch ich mich zähle, werden schon dafür sorgen, daß meine beiden Kinder keinen neuen Weltkrieg mitzerleben brauchen. Die angeknüpften Handels-

Solche Verpflichtungen fördern die Sportentwicklung nicht, sondern hemmen sie und untergraben das Vertrauen der Werktätigen und Sportler zum Kollektivvertrag, zur Gewerkschaft und damit zu unserer Sache. Es liegt klar auf der Hand, daß unsere Betriebs-sportgemeinschaft die Aufgaben des Massensports ohne Hilfe der Betriebsgewerkschaftsleitung und Werkleitung nicht lösen kann. Die Ziele des BKV werden erreicht, wenn die Belegschaft, Sportler, BGL und Werkleitung um die Einhaltung ihrer Verpflichtungen vom ersten Tag an einen beharrlichen Kampf führen. Dann erst wird auch der Betriebskollektivvertrag auf dem Gebiete des Sports in unserem Betrieb zum entscheidenden Instrument bei der Verwirklichung des Massensports in unserem Betrieb werden.

Werner Müller,
Sportinstrukteur der BSG Motor
Wuhlheide

beziehungen unserer Regierung mit vielen Ländern haben uns bereits große Erfolge bei der weiteren Verbesserung unseres Lebensstandards gebracht. Wenn auch das Angebot an Südfrüchten noch gering ist, so habe ich doch schon mehrmals meinen Kindern Apfelsinen, Datteln und auch Bananen kaufen können, die sie solange entbehren mußten. Ich bin davon überzeugt, daß die Deutsche Industrieausstellung in Kairo für die Erzeugnisse unserer Deutschen Demokratischen Republik ein voller Erfolg wird, und daß dadurch die Einfuhr wertvoller Rohstoffe, wie Baumwolle usw., möglich wird.“

Die Verstärkung der Handelsbeziehungen mit allen Ländern der Erde ist ein wichtiger Beitrag für die Verständigung der Völker, für die Erhaltung des Friedens. Gleichzeitig aber führen die Handelsbeziehungen auch zu einer wesentlichen Vergrößerung des Warenangebotes und sind ein Beitrag zur Verwirklichung des neuen Kurses. Für uns ergibt sich daraus die Aufgabe, durch hochwertige Qualitätsarbeit und termingemäße Planerfüllung unsere Handelsbeziehungen weiter zu stärken. Günter Gehrke, Kst. 600

Unsere Sorgen um die Leihhandtücher

Alle 14 Tage werden die Leihhandtücher in unserem Werk zur Reinigung abgegeben. Dieser Tag ist jeweils ein Montag. Gibt man jetzt die schmutzigen Handtücher zurück, dann kann man folgendes erleben: Montags waren die neuen Handtücher noch nie da, dienstags manchmal und sehr oft auch erst am Mittwoch. Am 3. Februar 1954 aber waren sie immer noch nicht vorhanden. Vergißt jetzt ein Kollege die Handtücher abzugeben, so bekommt er keine neuen, weil der Umtauschtag vorüber ist. Die Voraussetzung aber muß doch sein, daß die neuen Handtücher an einem bestimmten Tag ausgegeben werden.

Wir haben die Möglichkeit, unsere schmutzige Wäsche bei der Wäscheannahmestelle unseres Werkes abzugeben. Das ist eine gute Einrichtung. Die Lieferzeit aber beträgt vier Wochen.

Für viele Kollegen ist dieser Zeitraum nicht tragbar, denn so voll ist unser Wäscheschrank noch nicht wieder, daß wir vier Wochen auf die saubere Wäsche warten können.

Eine Zeit lang betrug die Wartezeit nur 14 Tage, das war sehr günstig. Aber auch die Reinigung der Kittel läßt viel zu wünschen übrig. Sie werden nur noch gerollt und sind auch nicht mehr so sauber wie früher. Die Beseitigung dieser beiden Mißstände wäre eine große Hilfe für uns.

Die Kolleginnen der Kst. 052

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation „HF“, Verantwortlicher Redakteur: Joachim Krause. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. - Druck: Tribüne, Hauptwerk Berlin-Treptow